

## **Ausgangslage**

Seit 2001 realisierte die AKS alle drei bis vier Jahre ein Kulturprojekt, so zum Beispiel 2025 unter dem Thema *schön?!*. In seinen Grundzügen blieb das Förderformat in den vergangenen 25 Jahren unverändert. Im Rahmen ihres letzten Strategieprozesses hat die AKS all ihre Förderbereiche auf künftige Schwerpunkte hin beleuchtet. Im Ressort Kultur kam sie zum Entschluss, das Kulturprojekt-Format offen neu zu denken. Dies insbesondere mit Bezug auf die generellen strategischen Grundsätze der Stiftung: Nachhaltigkeit, Interdisziplinarität und Partizipation. Für die bedarfsgerechte Entwicklung beziehungsweise Neukonzeption hat sich die Stiftung ein prozesshaftes Vorgehen vorgenommen.

## **Dialogveranstaltungen Herbst 2025**

In einem ersten Schritt suchte die eingesetzte Kerngruppe im Herbst 2025 in Workshops den Dialog mit Kulturschaffenden, Kulturförderstellen und Vertreter:innen von Institutionen aus weiteren Wirkungsbereichen der Stiftung (Soziales, Bildung, Wirtschaft und Umwelt).

Rund 140 Personen haben an den fünf partizipativen und interdisziplinären Workshops teilgenommen. Mittels Design-Thinking-Methoden (moderiert von Urs Dätwiler und Simona Hofmann, Verein Zukunftslabor Wettingen) wurden Bedürfnisse und Ideen für mögliche Fördergefässe erarbeitet.

## **Vier zentrale Themenfelder**

Auffallend war, dass viele der in den Workshops diskutierten Ideen in erster Linie um grundlegende Themen kreisten, etwa um Einkommen/finanzielle Mittel oder Räume. Themen wie Digitalisierung, Nachhaltigkeit oder Interdisziplinarität beschäftigten weniger stark.

Die meistgenannten Bedürfnisse/Ideen lassen sich in vier Themenfeldern zusammenfassen:

### **1. Verwertung**

Im Sinne der Nachhaltigkeit erscheint es zielführend, den Fokus weniger auf die kontinuierliche Produktion neuer Werke zu legen, sondern bestehende künstlerische Arbeiten vermehrt, häufiger und über längere Zeiträume hinweg zugänglich zu machen. Dieses Themenfeld untersucht, wie künstlerische Projekte über die Entstehungsphase hinaus wirksam bleiben und nachhaltig genutzt werden können. Im Mittelpunkt stehen Strategien der Diffusion, Skalierung und Sichtbarmachung, etwa durch Tourneen, Wiederaufnahmen oder den Transfer in andere Kontexte. Diskutiert werden sollen mehrjährige, phasenbasierte Fördermodelle, die Entwicklung von Ko-Produktionen sowie eine stärkere Vernetzung von Kulturinstitutionen. Ziel ist es, die Lebensdauer und Reichweite künstlerischer Arbeiten zu erhöhen und strukturelle Voraussetzungen für Kontinuität – statt Einmaligkeit – zu schaffen.

### **2. Räume**

Dieses Themenfeld untersucht die Bedeutung physischer – und gegebenenfalls auch hybrider – Räume für künstlerisches Arbeiten und kulturelle Begegnung. Dazu zählen Ateliers, Proberäume, Aufführungsorte, Kulturhäuser sowie niederschwellige Orte für Austausch und Vernetzung. Thematisiert werden Fragen der Verfügbarkeit, Zugänglichkeit, langfristigen Sicherung und multifunktionalen Nutzung solcher Räume. Ziel ist es, Räume nicht nur als Produktionsorte, sondern als zentrale kulturelle Infrastrukturen zu verstehen, die Austausch, Kooperation und Sichtbarkeit ermöglichen. Wünschenswert ist, dass die Bedürfnisse der Kulturschaffenden im Rahmen der Immobilienstrategie der AKS berücksichtigt werden. In einem ersten Schritt gilt es zu klären, welcher konkrete Bedarf besteht und welche Modelle – auch als Zwischenschritte – mit welchem zeitlichen Horizont verfolgt werden können, etwa Sharing-Modelle, Börsen, Optimierungen, Zwischennutzungen oder das Bespielen unerwarteter Orte.

### **3. Teilhabe**

Das künftige Gefäß soll kulturelle Teilhabe gezielt durch Anreize fördern. Im Zentrum dieses Themenfelds stehen die aktive wie auch die passive Teilhabe unterschiedlicher Bevölkerungsgruppen an Kultur. Diskutiert werden Instrumente und Formate zur Senkung von Zugangshürden, darunter Schul- und Bildungsangebote, Gutscheinsysteme, Projekte an unerwarteten Orten sowie Kooperationen mit sozialen, bildungsbezogenen oder zivilgesellschaftlichen Akteur:innen. Ein besonderer Fokus liegt auf Inklusionsmassnahmen und der Frage, wie kulturelle Angebote diverser, barriereärmer und gesellschaftlich breiter verankert werden können.

### **4. Strukturförderung**

Dieses Themenfeld widmet sich der langfristigen Stärkung kultureller Strukturen. Im Mittelpunkt stehen kulturelle Institutionen, Verbände und fördernde Akteur:innen, insbesondere im Hinblick auf faire Löhne, professionelle Arbeitsbedingungen und nachhaltige Organisationsformen. Zentrale Bedeutung kommt dabei der gezielten, zweckgebundenen Vergabe von Fördermitteln zu, die klar definierte strukturelle Ziele verfolgt. Diskutiert werden soll, wie Strukturförderung so ausgestaltet werden kann, dass sie Stabilität schafft, Qualität sichert und zugleich Transparenz sowie Verbindlichkeit gewährleistet. Die Mittel sollen in erster Linie dem Aufbau von Angeboten dienen, die einen direkten Nutzen für Kulturschaffende generieren. Zusätzlich zu den effektiven externen Kosten soll ein noch festzulegender Prozentsatz für Organisations- bzw. Strukturleistungen in Form von Overhead-Kosten abgegolten werden.

### **Weiteres Vorgehen**

Die Kerngruppe Kulturprojekt 2.0, bestehend aus Jacqueline Holzer (Direktorin Departement Design Film Kunst, HSLU), Barbara Schikorr (Stiftungsrätin AKS), Reto Ambauen (Regisseur, Leiter Voralpen-theater, Konsultativrat Ressort Kultur AKS), Simona Hofmann (Verein Zukunftslabor) und Patrick Ambord (Projektleiter AKS), hat die Erkenntnisse aus den Workshops diskutiert und dem Stiftungsrat das weitere Vorgehen vorgeschlagen.

Der Stiftungsrat hat die Ergebnisse der Workshops mit grossem Interesse zur Kenntnis genommen und zeigte sich beeindruckt vom vielfältigen, aktiven Mitwirken einer so breiten Teilnehmerschaft. Entsprechend hat er entschieden, den eingeschlagenen Weg zur Weiterentwicklung der Förderformate im Ressort Kultur fortzusetzen und in einem nächsten Schritt zu jedem der obigen vier Themenfelder eine Arbeitsgruppe zu bilden – unter Einbezug von Vertreter:innen der jeweils relevanten Anspruchsgruppen. Die vier Arbeitsgruppen werden die Fragestellungen aus den definierten Themenfeldern weiter vertiefen und bis Frühling 2027 zielführende Fördergefässe entwickeln.